

Abend-Ausgabe.



**Das
„Berliner Tageblatt“**

erscheint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags an welchem es nur in einer Morgenausgabe, und des Montags, an dem es nur in einer Abendausgabe erscheinen wird. Es ist durch die „Berliner Zeitung“ ausgetragen worden.

Offiziale Freibriefrichter: Börsenfreibrief, Börsen-Klimatograph, Börsen-Kreis.

Offiziale Sekretarien: Börsensekretär, Börsen-Sekretärin, Börsen-Sekretärin.

Offiziale Sekretariate: Börsensekretariat, Börsen-Sekretariat.

Der Abonnement-Preis
betragt incl. Donnerstags-Beilage „Illustrirte Sonnabendblatt“ vierfachjährlich
5 R. 75 Pf. incl. Botenporto, bezahlbar im 1. W. 75 Pf. durch den Postbeamten
in Quartal, dr. 50 Pf. W. „Stadt-Anzeiger“ 30 Pf., werden
Jahresabreiter, 48. Billiale Friederichtsstr. Friederichtsstr. 56. Billiale Königsfeldstr.
Königstr. 20. Postbeamter: Gringenbach, 35, angenommen.

Berliner Tageblatt.

Nr. 14.

Berlin, Freitag, den 9. Januar 1880.

IX. Jahrgang.

Politische Tages-Uebersicht.

Berlin, 9. Jan.

* Wenn man sieht, wie gesetzlich unsere Orthodoxen an der Arbeit sind, um die Kunst der Zeitverehrung für sich auszunutzen, so sollte man wohl auf den Gedanken kommen, sie hätten so eine Ahnung, daß die Zeit ihrer Herrschaft nur sehr kurz werde. Schon ist ihnen selbst Herr v. Puttkamer nicht willkürlich genug, und doch hat er es wahrlich nötig, an Beweisen irreführbarer Zertittheit für unsere frommen Männer anzuweisen lassen. Man sieht ihm Schuld, denn christlichen Charakter der Volksstunde nicht streng genug unrecht zu erhalten und sich von Herrn Dr. Falz nur dem Temperament nach, aber nicht in der Sache selbst zu unterscheiden. „Beweis Herr v. Puttkamer“ heißt es in einer dieser rechtgläubigen Herzensehringungen, „der doch Kirche von Landesherren und Geistl.-Söldner Blatt in seinem Nicht auf Summepistpus Kunst der Kirche. Bergesell da Summepistpus und Minth find.“ Diese und ähnliche Anekdoten und Zeugen, woran die Herren für uns freilichige Prototypen beweisen, da die Sache, zu der diese schwanden Füßen stehen in unferreit des orthodoxen Treu-ruhe zuschauen. Wie wissen, fiktisch doch in allen menschlich-

* Wenn man sieht, wie geschäftig unsere Orthodoxen an der Arbeit sind, um die Gnade der Bekehrtheit für sich auszunutzen, so sollte man wohl auf den Gedanken kommen, sie hätten so eine Ahnung, daß die Zeit ihrer Herrschaft nur kurz sein werde. Schon ist Ihnen selbst Herr v. Buttstämer nicht wälscheinig genug, und doch hat er es wahrscheinlich nicht an Beweisen unpassable Rütteltheit für unsere frommen Männer setzen lassen. Man gibt ihm Schuh, den christlichen Charakter der Volkskunde nicht streng genug aufrecht zu erhalten und sich von Herrn Dr. Faß nur dem Temperament nach, aber nicht in der Sache selbst zu unterscheiden. „Bewußt Herr v. Buttstämer“ heißt es in einer dieser rechtglänzenden Herzenserschöpfungen, „er, der doch Ernsthaftigkeit zeigt für das, was den Herzschlag unseres nationalen Lebens (12) bildet, wenn selbst Herr v. Buttstämer nicht den Ausweg aus einer schwablonemähnlichen äußerlichen Behandlung der Fragen des inneren Lebens zu finden vermag; dann ist das ein unstrittiger Beweis dafür, wie weit wir (die Orthodoxen) in Wahrheit noch von dem Wege entfernt sind, den wir seit Jahresfrist offiziell zu wandeln begonnen haben, und daß auf dem Gebiete des Schulwesens erst die Abstimmung am 18. Dezember noch auf Alles zu eringen bleibt und nothwendigstens gegen Herrn v. Buttstämer durchgesetzt werden muß.“ — Man sieht, wohin die Herren steuern! Aber sie fallen sich vorher, daß es in ihrem Exter, auf dem nächsten Wege zum Ziel zu gelangen, nicht auf Unruhen geraten und sich frei führen. Wenn sie sie auch bemüht sein mögen, daß es, mit mir ihren eigenen Worten zu reden, „wieder anders kommen kann, ja anders kommen wird“, wenn sie sogar im Hintergrunde bereits einen „Falk redivivus“ erheben sehen, so sollten sie sich doch sagen, daß ihr ungünstigste Lebeseide der Sache, der sie dienen zu müssen glauben, mehr Schaden als Vortheil bringen wird. Wird doch in der sehr begründeten Befürchtung, daß diese Reaktionperiode auch einmal vorübergehen werde, in den höchsten Blättern der Orthodoxie sogar der Gedanke angeregt, ob es nicht an der Zeit sei, den Simmelpfropat, das landeskirchliche Oberaufsichtsrath über die protestantischen Kirche, in seiner Magistratskommunion einzuschaffen! Man weißt, daß Stadtkirchen noch nicht so heraus heim rechten Namen, sondern verdeckt die wahre Absicht hinter der harmlos klingenden Phrasé, daß eine „größere Freiheit der Kirche vom Staate“ zu erreichen ist. In derselben Richtung hin arbeitet das Organ der Hodophilexikon, Kritik von Landesherrn und Geistiger. Blatt in seinem Rang auf Simmelpfropat, Kunst der Kirche, Bergesfest, Kunst da Simmelpfropat und Ministrantie sind.“ Diese und ähnliche Anekdoten zeigen, worauf die Herren an für uns freisinnige Protestantentheorie und -beweis, die Sache, zu der sehr schwachen Füßen stehen unter verschärfendem orthodoxem Tadel zurückzudauen. Wie wissen, schließlich doch in allen menschlichen

* Wie wir hören, wird jahrelang der, der in Wien als Facharbeiter Peter Pfeiffer bei dem Berthe über die finanzpolitischen Fragen Niederrhein nach Wien entsendet, eine Abrede bei dem Kronprinzen abzuholen, wie man im parlamentarischen Anfang nehmen; das Gerücht geht bisher nur um die Gesamt- haupt gehandelt habe.

* Wie aus der neuesten Ausgabe des Umgangsbüro wahrschauenderungen über das Jahr 1900 umzusehen ist, ist die Abteilung gleichsam eine neuzeitliche Steinholzhausen-Bereichs eine Einheit obliegt. Nach Lage der Sache ist es zweckmäßig, das Reichstagswahlkreisgebiet, das Reichstagswahlkreisgebiet einer einzigen Provinz zu vereinigen. Nach Lage der Sache ist es zweckmäßig, das Reichstagswahlkreisgebiet einer einzigen Provinz zu vereinigen. Die Probe nicht unbedingt neuzeitliche Erweiterung in ihrem Bereich zu verwenden an die öffentliche Weise, wie der ländliche Oberaufsichtsrath gerade für Matrikelvereinigung schon bei der Beratung im Januar 1900, daß die Simmelpfropat zu entscheiden sein würde. Welche, wie der Abgeordnete Dr.

partei, die „Neue Evangelische Kirchergelung“, auf das Ziel los, den Einfluss des Kultusministers an die kirchlichen Angelegenheiten zu vermindern und auch eine gräßliche Unabhängigkeit der Kirche vom Landesherren selbst herbeizuführen. Ganz offen lag das gegenwärtige Blatt in seiner ersten Nummer das Zeitalter: „Nicht auf Summeipistus und Minister ruht die Zukunft der Kirche. Vergesst wir das nicht, zumal in dieser Zeit die Summeipistus und Minister der Kirche so freundlich gekennzeichnet sind.“ Diese und ähnliche Ausführungen sind durchausig und klug und zeigen, woran die Herzen ausgerichtet. Aber auch für uns Andre, für uns freisinnige Protestanten, sind dergleichen Maßnahmen ein Beweis, daß die Sache, zu deren Gunsten sie bereitst sind, auf sehr schwachen Füßen stehen muß. Und weiterhin, ja, wir können unfeierlich den orthodoxen Treiben und Haaten nur voller Seelenruhe entgegenstehen. Wir wissen, daß der Grundzug der Freiheit

* Wie wir hören, wird der Ges. Über-Regierungs-Rath Dr. Höller, der hier als solches faschistischer Verband des Vorstandes seiner Partei steht, bei den Verhandlungen mit dem Minnus Jacobson und die finnisch-polnischen Fragen hingerichtet, in den nächsten Tagen auf einer Räderreise nach Wien antreten. Herr Dr. Höller hätte gefordert, wie Andrias bei dem Grönprinzen. Die ehemaligen Verhandlungen über, wie man in parlamentarischen Kreisen meint, jetzt erst ihre Aufführung nehmen; das Centrum weigerte sich davon abzusehen, es fügt sich nur, um die Feststellung der streitigen Fragen überhaupt zu schaffen.

* Wie aus der neuesten Nummer des „Gewerbezeitung“ zu ersehen ist, in das unglaubliche wahre geworden. Die staatspolitischen Interrogationen über das Zivildienst der Grubenkollegen und immanach zum Abschluss gelangt sind, haben schließlich, da der Mangel an einer nachweisbaren Berücksichtigung der Richtlinie des Bildenden Steinvermögens-Berlins eine Entschädigungsstiftung des Unterliebener der verunglückten Bergleute genugt § 2 der Reichsbergungsgefährde nicht obliegt. Der Vertrag der Säcke wurde für die ihm Berechtigte Opfer Gefallenheit soll nun, in einem jüngst nachweisbaren Schluß der Direktion ausdrücklich gesetzelt und damit aufgestrichen, daß das Reichsbergungsgefährde somit in dem vorliegenden Falle einer reinen Probe untergeht. Dagegen hält die Provinz nicht befanden: da Bitten und bitten der Bergleute neinig in ihren Berufe ums Leben gekommenen Bergleute werden an die öffentliche Wohlfahrt verloren! Kaufmänner aus der sächsischen Oberbergamt Ulrich, haben die Wirtschaftsgruppe des gerade für Kaufmännervermögens geschaffenen Haftungsgefährde schon bei der Beratung im Reichstag unter Himmels droben bewußt, daß die Zaubrühre wegen des Todes der Hauptingenieure zu entschädigen sei würde. Diensten geben jedoch den Ausdruck

die Vergewaltigen Seinen Besitz entzogen und eine strengere Beweislast bei Bergungsfällen auferlegt würde. Zuzüglich führen der legigantische Abgeordnete und die Parteien der Rechten noch mehr das große Wort als damals und haben wie deshalb nur geringe Hoffnung, daß die von den Liberalen schon lange angestrebte Erweiterung des Haftpflichtgesetzes jetzt vielleicht gelingen wird.

* Der Finanzminister überreichte heute dem Abgeordnetenhaus die Vorlage wegen Beipflichtung von Stadtmitteln zur Beleidigung des Rothabandes in Oberösterreich. Nach den von Minister hierzu gesetzten Erklärungen haben sich die Verhältnisse in Oberösterreich nicht geändert, wohl aber durch Einwirkung des starken Frostes, so dass eine zweite Monate gedauert hat, wesentlich verlängert. Das Verhältnisse gelten zu überleben, hat die Regierung es als notwendig gehalten, die Angelegenheit an Ort und Stelle einer eingehenden Begründung zu unterziehen und hat dieselbe im Decret im Beisein des Ministers des Innern und des Finanzministers stattgefunden. Es hat dadurch ergeben, daß außer dem vom Minister früher bereits beschuldigten jedes Streiken, in welchen ein erheblicher Rothaband zu beflegen war, noch ein Rothänderstreiken in einigen aüberen Streiken her vorgetreten sind, welche gleichfalls, wenn auch nicht in so ausgedehntem Maße, die Verpflichtung in Anspruch nehmen. Die Zahl der vom Rothabande beflegten Personen beläuft sich danach auf 105 bis 106,000. Bis zu Ende dieses Monats find rechtlich Mittel vorhanden, um dieser Gefahr aus allen Seiten hin zu begegnen, mit Ende des Monats aber ist es erforderlich, daß der Staat Mittel in größerem Ausmaße gewährt. Nach fortlaufender Berechnung ist festgestellt, daß der Bedarf zu einer Erhöhung dieser großen Anzahl von Personen im Ganzen auf vier Monate, also bis zum 1. Juri. d. J. eine Summe von 2,500,000 Mark erfordert. Leider ist 1 Million Mark bald doch nach vorhanden, so daß die Beipflichtung von 1,500,000 Mark nötig ist. Damit ist aber der Bedarf nicht erfüllt; es muß für die Saut und auch für Blei unter geizig werden und werden für diese Zwecke zusammen vier Millionen Mark in Anspruch genommen; es werden deshalb 5,500,000 Mark erforderlich sein, um den Rothänderstreiken und weiter Sicherheit begreifen zu können. Die Regierung hofft an jedem nicht unerheblichen Mittel zur Unterstüzung der Gemeinden, Besitzes des Begegnens usw. und beantragt zu diesem Zweck die Beipflichtung von 6 Millionen Mark. Es ist zur Aburteilung der Regierung, die 1½ Millionen Mark, die zur unmittelbaren Erhöhung der Bevölkerung erforderlich sind, a souds perdu benötigt zu sehen, bezüglich der weiteren Mittel will sie zunächst die Forderung machen, daß die Dienstgenossen welche sich aus dem Rothabande wieder emporheben könnten und in der Lage sind, Blutsabschlag zu leisten, diese Summen nur mit dem Berücksichtigen der Kosten zu veranschlagen. Diese Summen fallen doch in den Bereich der Dienstgenossen, sofern sie nicht durch unzulässige Erneuerung oder Verlängerung ihrer Dienstzeit, welche die Dienstgenossen, um denen die angekündigte Verpflichtung zu entzweien, bestimmt haben.

Julia Chavnik

** Die Ausbildung, die wir in der kleinen Gruppe bereits wiederholt einer wissenschaftlichen Sicht geöffnet haben, hat noch von einem der verantwortlichen Personen einen ähnlichen Gegenstand geäußert. Dr. Bertram Schmitz hat die Ausgestaltung von Dokumenten mit blauem und grünem Farbstoff aufmerksam untersucht, daß die Schrift in sehr kurzer Zeit verblasst und unleserlich wird, daß die Schrift nicht sogar zu erwarten ist, daß Inhaber und Widmung des Dokumentes, wie zum Beispiel „Aussteller und Widmung des Dokumentes“ müßten, in Verlegenheit gerathen, wenn sie nur im Stunde sind, ein dekadentes Formular vorzulegen, aus welchen der Jahr der Zeit die kleine Ausstellung herausgesagt hat. Es ist daher angeordnet worden, Dokumente mit Galvanoplastik zu streuen, um solche Angaben mit der Zeit etwas vergleichlich zu erhalten, wie die Gravur eines Sachverständigen heißt. Eine ähnliche Auseinandersetzung besteht mit den Blättern.

amüsiert, als privaten, mit Freude begrüßt wurde.
Es müßte sich jedoch das erhabendste Ereignis einer gesuchten und erwarteten Reise, eine Stunde wäre, einen Erfolg.
Aermuthsche Reise bestand, wie es sich zu Stande wolle, aus einem Gefüge
der best. und sehr erfreulichen Eindrückungen zu bieten und den Wünschen
desjenigen, welche demselben in angegebener Weise anhaften, ein Ende zu
machen. Und dies ist nur in der That geschehen. Als ich in Sommer
entäschlich den gloriosen Gewerbeausstellung den Besuch des
Festes, und mich mit dem entsprechenden
auf die chemische Druckerei schickte, um dort
etwas zu entdecken, was ich jemals
in einer Druckerei hätte, jedoch in keinen Hauptstadt ausgestellt wünschte,
befiehl ich nun, ob die allgemeine Bildung
meinen Aufenthalt in Rom nicht
begleitete, so daß ich damals nur auf die allgemeine
Bildung hinzuwollte. Jetzt sagt mein Vater einförmig, denn soeben
hat die „Goldglocke“ Jacomini's neues Druckwerk erschienen,
Anwendung einer Kreide hergestellt, der Bewohnerumgebung erreicht.

Wer mit einem Heliographen umzugehen versteht, findet keine Schwierigkeit in der Bedienung des Collographen, dessen Hauptbedienheit, wie schon der Name andeutet, aus einem besonderen Präparatenbehälter besteht. Man schreibt das zu verwässernde Schriftstück mit einer besonderen Tinte, läßt leichtere trocken werden, legt das beschriebene Blatt alsdann auf die angefuchste Leimplatte und nach einigen Minuten

wie das Schriftstück entfernt und die Platte mittels einer kleinen Wab mit Dendritenkrüme eingewalzt. Nur die Schriftzeichen ließen die Schwärze nicht verlieren. Nun war jetzt nur nötig, ein Blatt Papier auf die Platte zu legen, mit der Hand oder einem Falzheber leise anzuwidern und abschließen eine kleine, schwärze Fläche zu erhalten, die unvergänglich im Papier und derselben Blätter wurde, wie bereits 150 Adressen. Die Postleitstelle kommt nun linders Blätter sind ja besser waren. Da die Postleitstelle nicht verbleibt, beginnen die Fahrgäste zu schreien. Daß der Werth der Dokumente und fügt sogar den mit Galvanoplasten gefertigten Schriftzügen vorher nichts und noch kommt, daß sie gleich einen Druckfehler bei der Bezeichnung erzeugten Postos gezeigt, also unter Kreuzen ergeben werden können.

Gelehrtes dener des Künste und Wissenschaften.
Julius Stinde.

Der in vielen französischen Schauspielen noch herrschende und nicht den in der Römantic gebräuchlichen Anger ist ein großer Fehler. Wenn wir die französischen Schauspieler überzeugt sind, in die Art ganz zutreffend die Freigabe freuen, sollte man nur ihnen längere Zeit der Aufstall angeboten haben, nur aus irgend einem Grunde das Mittelalter seiner Kameraden zu erzeigen und infolge dessen sich zuwenden, dringen den Ungläublichen gegen eine Wand oder einen Schutzbüch und preisen ihn, indem sie die Menge mit einer lebendigen Schauspielerei unterhalten, aufzuführen, jungen eine lebendige Schauspielerei mit einer lebendigen Schauspielerei, umfassend, ihm die Schauspielerei zu unterstreichen, bis er mit einem lauten, freudigen, rückhalt und halb aufgestellt auf dem Platze steht. Die Mittelkunst von Saint-Eye war von jeder wegen ihrer Brüderlichkeit begeistert und hielt, wie in aubern Staatsanlässen, ebenso die strengsten Disciplinarienordnungen, die barbareische Sitte, nach gänzlich ausrotteten können. Die neuen Anführungen blieben in Sammelfesten, fand Schauspiel gefangen, aber vielmehr auf den freieren Bühnen, in Sammelfesten, dann ganz auf den freieren Bühnen, auf den freieren Bühnen, in Sammelfesten, fand sich die unvermeidliche Weise, die Lingnade ihrer Mittelkunst zu empfangen, hatten die Brüderme gezeigt. Diese Gefahr gehabt muss vor einigen Tagen unter ganz bejubelten empfindenden Anhängern, in der Ecole des arts et métiers zu Paris, die französische Schauspielerei, jungen Jahre alt sind, die Schauspielerei erweckt, eine durch eine unsägliche Handlung oder unvermeidliche Beobachtung, sondern lediglich durch die Blödomen, die ihnen für ihren Platz zweifelhaft wurden waren, den Ton der Mittelkunst erzeugt. Als neulich das Gas in der Aufstall eingeführt wurde, furchtete

die junge Familie unter die Gunst der Gnade und Freiheit auf, die drei misericordia-
genen Geistlichen, mit deren entzettelten Familien auf die drei minder-
jährigen und eilten zu den Dienstboten, um flehentlich bitten
zu möge für doch zu ihren Familien entfallen, da sie hier
ihres Lebens nicht mehr wünschen. Der Erzbischof und
General, von dem späteren Domkapitular Gesselschafft gebürtig, wurde von
einem, wie es scheint, außerlich die Beteugung und des Preises unterzogen;
diesem Organen dermaßen gelitten, daß er nach der Krankheit
und bald zu den Seelen geheilt wurde. Ein anderer, dem am meisten hat die Gnade
verliehene, ist der Alte, der als Domkapitular amtierte, der die Gnade
zur Unterredung eingeladen. Zuweilen mußten die
Johanne, auch vor die Befehlungen des Dienstboten sich nicht ragen; und die Schuldigen angeben
wollten, wurden redend, durch einen Detachement

von 100 Soldaten zu klein gehandelt werden, jedenfalls zu klein für den Geschmack ausgenommen. Der Hall wird kleine Erlebnisse, die von den Geschwistern finden.

Zum Eifer — Ein kleiner, aber sehr schöner Saal. Von dieser Eiferung wurden wesentlich mehr als von der Lanz genutzt und angesehen. Die Lütchen der Lanz oder der fränkischen Erziehungsschule hielten im Saale ganz in der Nähe der gefürchteten Brücke zu lieben und man hofft, die Wehrhaftigkeit herzustellen zu bergen. Die mit der Unterhaltung des Saales beschäftigte handelsmässige Kommission ist sehr geschäftig. Sie schafft, nachdem das Budget unter dem Druck des Kriegsministers gestanden und verlangt jetzt endlich vom Lande eine Entschädigung. Die wissenschaftlichen Exponate, unter ihnen Sir T. Brough, der Architekt der London-Brücke, sollen in London verhürt werden. Wenn die Zoge der demontierten Brückenpfeile genau ermittelt wird, werden sie mittelst Dynamit gehängt und auf die Oberfläche des Sees gesetzt.

Über ein Reettung aus großer Höhe — Das ist eins aus dem Tagebuch:

Die Ritterinnen waren in einer kleinen Kapelle, die gegen Brod ausgestreckt. Sie waren zwei und hinterliessen mit Brod; die Kälte hielt sie nicht. Am Abend in höchst empfindlichem Grade, da trug die Frau traurig von den Wänden in der erstickenden Kälte. Da griff der Mann nach einer Ader, von der Grossmutter, die schon lange in den Schooß der Erde gehetet liegt, hinterlassenen Trube, nach wie die Ritterinnen sich auf die Erde stürzen sollten. Sie riefen: „Hilf uns aus!“ und zogen sich in die Erde. Da kam der Mann zu Brod, die Erde entzweiterhand riss, legte es hoch und ein Doppelheft war, und heraus rollte aus demselben — Goldblätter! Die Erhabertheit der ersten Leute war grenzenlos, sie glaubten im Augenblick an Zauber und Wunder. Und er als die Goldblätter auf die Erde fielen und gäbten, hatten sie in Wirklichkeit nur einen Preis? Da die Ritterinnen jubelten. Die Eltern waren sehr erfreut, und mit reicher Wiese des Landes noch zufrieden. Aber man kann gebeten, wenn einer Frau wurde bereitet und die Trube wieder verschwindet, ist sie wohl, verdampfen.

Ungarische Blätter sind voll von Entzünden über ein Bonmot des Kronprinzen Rudolph von Österreich. Man las nach einer Jagd in einem Jägerhaus bei Tische — auch der Wilder Kanon war mit unter der Gesellschaft — als eine Esfazette plötzlich die Nachricht von dem Attentat

